STADTARCHIV
GEISLINGEN AN DER STEIGE

Zeitpunkte der Stadtgeschichte

Vor 125 Jahren:

7. November 1891: Gründung des SPD-Ortsvereins Geislingen-Altenstadt-Kuchen

Impressum:

© 2016 Stadtarchiv Geislingen an der Steige
ISSN-Internet 2365-8193

Archiv- und Sammlungsinventar des Stadtarchivs Geislingen
Herausgeber: Stadtarchiv Geislingen, Schillerstr. 2, 73312 Geislingen an der Steige

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung, sind vorbehalten.
Kein Teil der Veröffentlichung darf in irgendeiner Form, sei es als Digitalisat, Fotokopie oder in Form eines anderen technischen Verfahrens ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältig oder verbreitet werden.

Vor 125 Jahren:

7. November 1891: Gründung des SPD-Ortsvereins Geislingen-Altenstadt-Kuchen

Die Geschichte eines Ortsvereins ist nur eine Fußnote im großen Buch der SPD-Geschichte, und dennoch, für uns in Geislingen keine Randnotiz. Es ist der Blick zurück auf einen Ortsverein, der durch sein politisches Wirken einen wesentlichen Anteil am Gemeinwohl dieser Stadt hat. Es ist nicht nur eine Parteigeschichte, es ist auch ein wichtiges Stück der Stadtgeschichte und der hier lebenden Menschen.

Viele Männer und Frauen der SPD haben in den vergangenen 125 Jahren politisch hier gewirkt - außerhalb und innerhalb des Rathauses - und haben die Entwicklung der Stadt entscheidend mitgeprägt, geformt und oft genug für ihre Stadt gelitten. Sie haben Maßstäbe gesetzt, die heute für die gesamte Bürgerschaft verpflichtend sind. Jenen, die schon früh den sozialdemokratischen Weg gegangen sind und die in ihrer politischen Tätigkeit immer das soziale Gemeinwohl im Blickfeld hatten, zollen nicht nur die SPD-Anhänger hohen Respekt und Anerkennung.

Es ist der Weg derjenigen sozialen, geistigen und politischen Kräfte in unserer Stadt, deren Anstrengungen - ungeachtet von Rückschlägen, Unzulänglichkeiten, Fehlern und Irrtümern – von Anbeginn an auf ein friedliches und freiheitliches, auf ein sozial- und rechtsstaatliches Dasein gerichtet waren.

Vor 125 Jahren war dies der Kampf für das allgemeine, freie Wahlrecht, für das Frauenwahlrecht, für den 8-Stunden-Tag, für höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit. Und dieser Kampf geschah nicht abstrakt irgendwo, er wurde auch hier vor Ort ausgetragen.

So lässt sich die Lokalgeschichte am Beispiel einiger Biografien, die in diesen 125 Jahren prägend waren, beschreiben und zugleich den Lebensweg, die politischen Gedanken und manchmal auch das Schicksal dieser Persönlichkeiten darstellen. Am Anfang ist da Georg Preßmar zu nennen. Er steht für die Zeit von 1891 bis 1920, den Gründerjahren der Geislinger Sozialdemokratie.

Georg Preßmar und die Anfänge des SPD-Ortsvereins Geislingen-Altenstadt-Kuchen

Im Geislinger ‚Alb und Filstalboten‘ erschien eine Anzeige, am 28. Juni 1891 werde eine große öffentliche Versammlung im ‚Stern‘ in Altenstadt stattfinden. Unterschrieben ist die Einladung mit ‚Der Einberufer‘. Als Referent war ein Herr Kloß aus Stuttgart angekündigt mit dem Thema: ‚Die Bestrebungen der Sozialdemokratie‘. Wer sich in jener Zeit zur Sozialdemokratie bekannte, der wurde flugs von seinem Arbeitsplatz gefeuert. Der Einberufer tat also gut daran, anonym zu bleiben. Wohlgemerkt, das Sozialistengesetz war 1890 aufgehoben worden, und damit Versammlungen der Sozialdemokraten völlig legal und ihre Schriften durften wieder verbreitet werden. Der Gründung von Ortsvereinen stand rechtlich eigentlich nichts im Wege.

Sonntag den 28. Juni, nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zum Stern in Altenstadt

große öffentliche Volksversammlung.

Tagesordnung:

Die Bestrebungen der Sozialdemokratie.

Referent Herr Kloß aus Stuttgart. Jedem, der sich den Anordnungen des Einberufers fügt, ist volle Redefreiheit zugesichert.

Der Einberufer.

Anzeige in der Geislinger Zeitung / Alb & Filstalbote 28. Juni 1891, Stadtarchiv Geislingen

Dennoch waren überall die Büttel und Schnüffler weiterhin unterwegs und witterten politischen Aufruhr, und in den jährlichen Berichten des Oberamts Geislingen an das kgl. Württembergische Innenministerium zwecks Überwachung der Sozialdemokratie heißt es 1891:

"Im Jahre 1891 hat die Sozialdemokratische Partei sich viele Mühe gegeben, im Bezirk Geislingen Anhänger zu gewinnen und die Fabrikarbeiter zu einer sozialdemokratischen Organisation zu veranlassen. Aus diesem Grunde wurden von Stuttgart mehrere sozialistische Redner nach Geislingen, Altenstadt und Kuchen entsendet. Dieselben erschienen stets in Begleitung von auswärtigen Parteigenossen. So traten auf am 19.Januar in Geislingen und Altenstadt Schriftsteller Agster aus Stuttgart, am 27. und 28. Juni in Geislingen und Altenstadt Schreiner Kloß aus Stuttgart ... Der Verlauf der Versammlungen, welche stets von einem oberamtlichen Beamten besucht wurden, war ein ruhiger und bot der Polizeibehörde keinerlei Anlass zum Einschreiten. Am 7.November wurde angeblich ein "sozialdemokratischer Arbeiterverein Geislingen-Kuchen-Altenstadt" gegründet und von demselben die Statuten vorgelegt. Trotz eingehender und wiederholter Nachforschungen über die Zahl und Namen der Vereinsmitglieder konnte außer dem Vorstand nicht eine einzige Person als Vereinsmitglied ausfindig gemacht werde ... Das Oberamt wird die sozialistischen Bestrebungen im Bezirk genau beobachten und überwachen, zu welchem Zwecke auch das Blatt der sozialistischen Partei, die "Schwäbische Tagwacht" auf dem Oberamt gelesen wird."

Wer verbarg sich hinter dem Einberufer? Es war Georg Preßmar, geboren 1862 in Gingen. Auf seiner Wanderschaft lernte der Schreiner das Ideengut des Sozialismus kennen. 1888, im Alter von 26 Jahren, kam er nach Geislingen und erwarb das Bürgerrecht. In seinem Freundeskreis versuchte er den sozialdemokratischen Gedanken zu verbreiten, und bald versammelte sich ein kleiner Kreis Gleichgesinnter um ihn. 1889 berief Preßmar anlässlich der Reichstagswahl die erste sozialdemokratische Wahlversammlung in Kuchen ein. 1891 gründete er den "Sozialdemokratischen Arbeiterverein" und wird dessen Vorsitzender bis 1913. 1899 kandidierte Preßmar bei der Landtagswahl und erhält 605 Stimmen. Diese Kandidatur bedeutete für ihn die Entlassung aus der MAG, in die er 1892 eingetreten war. Nebenbei angemerkt fanden die Wahlen damals unter der Woche statt. Somit hatten viele Arbeiter kaum eine Möglichkeit, an der Wahl teilzunehmen. Äußerer

Anlass seiner Entlassung war eine ‚nicht gefällige Äußerung' am Geburtstag des Königs. Die ‚hohen Herren' feierten im Sonnesaal diesen Geburtstag, was Preßmar mit der Bemerkung kommentierte: ‚Dia hent guat feira, mir Arbeiter zahlets ja.' Dieser harmlose Satz genügte damals, um nach entsprechender Denunziation entlassen zu werden.

Georg Preßmar 1862-1920, Archiv des SPD-Ortsvereins Geislingen

Nach und nach verschaffte sich der Sozialist Preßmar jedoch Ansehen in der Stadt. Er kandidierte für den Gemeinderat und errang 1907 zum ersten Mal ein Mandat. 1913 wurde er mit der höchsten Stimmenzahl in dieses Gremium wiedergewählt. 1920 starb Georg Preßmar 58-jährig an Magenkrebs. Er war die treibende Kraft im Sinne der Sozialdemokratie und hat den Geislinger Ortsverein politisch und organisatorisch auf den Weg gebracht.

Bereits 1896 wurde die Fahne des Ortsvereins geweiht. Im Bericht des Oberamts von 1896 ist vermerkt (6 Jahre nach Aufhebung des Sozialistengesetzes!):

"... neben diesen Versammlungen sind nur noch bemerkenswert, die am 19.Juli 1896 abgehaltene Fahnenweihe des sozialdemokratischen Arbeitervereins im Gasthaus "Zum Pflug" in Altenstadt und die Gründung eines sozialdemokratischen Arbeitervereins in Süßen. Die Fahnenweihe ... ist ohne Störung verlaufen."

Die Fahne des SPD-Ortsvereins Geislingen von 1896, Archiv des SPD-Ortsvereins Geislingen

Die Tatsache, dass diese Fahne überhaupt noch existiert, ist dem außergewöhnlichen Mut von Gottlieb Nägele zu verdanken. Nach der Machtergreifung 1933 beschlagnahmten die Nazis sämtliche schriftliche Unterlagen der verbotenen Vereine und Parteien. Vor dem Rathaus machte man daraus ein großes Feuer. Dort verbrannte man zum Beispiel die Fahne der Gewerkschaft und viele Protokollbücher von Vereinen. Wir haben keine schriftlichen Zeugnisse mehr aus der Zeit vor 1933. Aber die Fahne war nicht dabei. Gottlieb Nägele hatte sie ‚1000 Jahre' lang in seinem Bett versteckt. Längere Zeit lag sie einfach unter dem Tischtuch auf dem Esstisch und überdauerte alle Hausdurchsuchungen.

Anlässlich der ersten Versammlung nach dem Kriege brachte sie Gottlieb Nägele mit, und wie die Alten erzählen, sei ein tosendes Freudengeschrei ausgebrochen. Es steckt viel Symbolik in dieser kleinen Geschichte. Wie die sozialdemokratische Bewegung insgesamt, war die Fahne nach 12jährigem Untertauchen von 1933 - 1945 sofort wieder da und begleitet seither den Ortsverein.

Der SPD-Ortsverein in den 1920er und beginnenden 1930er Jahren

Für die Zeit 1920 bis 1933 soll Johannes Baumeister beispielhaft stehen. Der gelernte Former lebte ab 1906 in Geislingen. Er trat dem Deutschen Metallarbeiterverband (DMV) – der Vorläufer der IG-Metall – und war ehrenamtlicher Leiter der DMV-Ortsverwaltung seit 1906. 1918 wurde er Geschäftsführer der Ortsverwaltung.

Als Nachfolger von Georg Preßmar war der Gewerkschafter 1913 - 1918 und 1928 - 1933 Vorsitzender der SPD Geislingen. In der Nacht vom 28. auf den 29. März 1933 wurde er von den Nazis zur ‚Schutzhaft' nach Ulm gebracht und später ins Schutzhaftlager auf dem Heuberg. Von 1919 bis zum Verbot der Partei war Baumeister für die SPD im Gemeinderat.

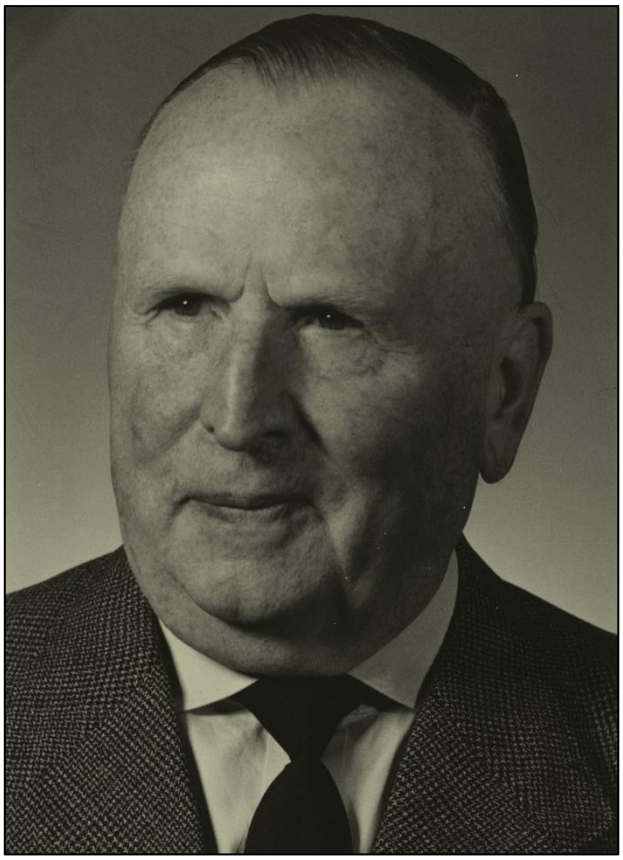
Johannes Baumeister, 1920-1033 Vorsitzender des SPD-Ortsvereins, Stadtarchiv Geislingen

Robert Münkle, 1889-1976,Archiv des SPD-Ortsverein Geislingen

Robert Münkle (1889 - 1976), gebürtiger Altenstädter war er von Beruf Former. Er wurde nach der Rückkehr aus dem 1. Weltkrieg Kontrolleur in der WMF, der er insgesamt 52 Jahre angehörte. Seit 1913 war er Mitglied des Deutschen Metallarbeiterverbands. Im gleichen Jahr trat er in die SPD ein und war auch Gründungsmitglied der Naturfreunde. In der Weimarer Republik war er von 1925 - 1933 im Gemeinderat, bis die SPD von den Nationalsozialisten verboten wurde. In den Jahren 1932/33 übte er das Amt des Fraktionsvorsitzenden aus. Nach der Befreiung vom Nationalsozialismus gehörte Münkle dem Gemeinderat noch weitere 13 Jahre bis 1959 an. Münkle wurde für seine Verdienste das Bundesverdienstkreuz verliehen. Im Mittelpunkt stand für ihn der Gedanke der Solidarität.

Neubeginn nach der Nazi-Diktatur

Mit Dr. Karl Kienle (1894-1976) trat sicherlich der erste Lehrer in die Geislinger SPD ein, nachdem davor die Gewerkschafter die führenden Köpfe stellten. Karl Kienle, geboren in Obersontheim, war seit 1928 Studienrat am Gymnasium Geislingen. In Tübingen hatte er zuvor Englisch, Geschichte, Staatswissenschaften und Volkswirtschaft studiert. Er war der führende Kopf des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in der Stadt und ein gefragter Redner. Im ‚Reichsbanner' sammelten sich in der späten Weimarer Zeit die Demokratischen Kräfte zur Verteidigung der Republik. Im April 1933 wurde er wegen seines Kampfes gegen den Hitler-Faschismus aus dem Schuldienst entlassen, kurz darauf verhaftet und auf dem Heuberg interniert. Kienle war Mitglied der Deutschen Friedensgesellschaft. Es wurde berichtet, dass er nach seiner Entlassung aus dem Schuldienst die Kinder der SA Männer unterrichtete und von Nachhilfestunden lebte.



Dr. Karl Kienle, 1894-1976, Stadtarchiv Geislingen

1945 lehnt er es ab, Leiter des Gymnasiums zu werden, ebenso einen Ruf ans Kulturministerium. 1945 wurde er zum Vorsitzenden des SPD-Ortsvereins gewählt und blieb das bis 1953. Die SPD-Gemeinderatsfraktion leitete er von 1946 - 1956. Kienle unterlag bei der Wahl des Oberbürgermeisters 1947 Dr. Karl Siebold im Gemeinderat mit 12:11 Stimmen. Damals wurde der Oberbürgermeister noch vom Gemeinderat gewählt. Für seine Verdienste erhielt er 1956 das Bundesverdienstkreuz.

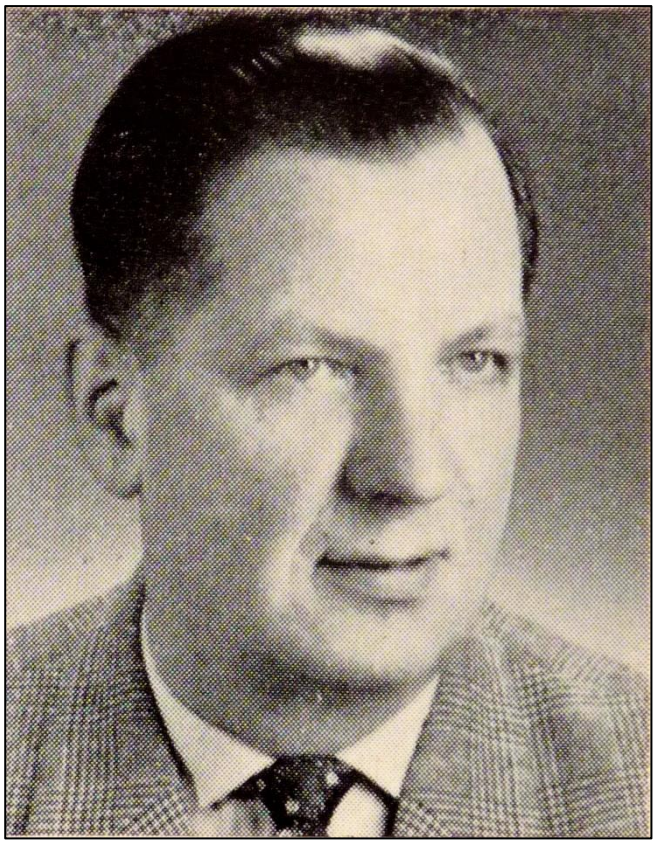
Hilda Thamm, erste Frau in der SPD-Fraktion des Geislinger Gemeinderats, Stadtarchiv Geislingen

Eine neue Heimat für die Seliger-Gemeinde in Geislingen

20 Jahre, von 1961 – 1981, war Hilda Thamm als erste Frau Mitglied der SPD-Fraktion im Gemeinderat und im Kreistag. Ihre Heimat war das Sudetenland. Dort war sie schon in früher Jugend bei den Sozialdemokraten in Trautenau im Riesengebirge aktiv.

Die Seliger-Gemeinde war die Gesinnungsgemeinschaft der sudetendeutschen Sozialdemokraten. Sie entstand in Westdeutschland nach der Vertreibung aus dem Sudetenland 1945.

1918 wurde die „Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterpartei in der Tschecho-slowakei“ gegründet. Josef Seliger war die herausragende Gestalt der Partei in Böhmen bis zur Zerschlagung 1938. 1945 wurden die sudetendeutschen Sozialdemo-kraten, die jahrelang Hitler bekämpften, vertrieben. Viele dieser sudetendeutschen Sozialdemokraten ließen sich nach 1945/46 im Filstal nieder. Sie sammelten sie sich unter der Führung von Karl Riegel und Josef Bösel in der „Seliger-Gemeinde. Mehrere hundert ‚Seliger‘ fanden in den Gemeinden des Filstals in Geislingen, Göppingen, Eislingen bis Uhingen eine neue Heimat. Josef Bösel gründete 1952 die Geislinger Seliger-Gemeinde und hatte den Vorsitz von 1952 bis zu seinem Tod 1990 inne. Mit dazu gehörten die ‚Original Riesengebirgler Musikanten‘, die er 1969 ins Leben rief.



Josef Bösel, Begründer und Vorsitzender der Seliger-Gemeinde in Geislingen, Stadtarchiv Geislingen

Heinrich Reinemer – ‚Der Mann der ersten Stunde.‘

Einer der bekanntesten Geislinger in der Nachkriegszeit war der Sportjournalist Heinrich Reinemer (1914-1991). Sein Kürzel ‚h.r.‘, mit dem er seine Berichte signierte, galt als ein Markenzeichen. Jede Woche schrieb er in der Samstagausgabe der NWZ seinen ‚Helfensteiner‘, worin er die städtischen Vorgänge kommentierte, glossierte und zuweilen mit spitzer Feder kritisierte. Zudem war 27 Jahre lang er bei seinem geliebten SC Geislingen als Vorsitzender tätig.

Bereits mit 31 Jahren war er am 1. März 1946 für die SPD als ‚Mann der ersten Stunde‘ in den Gemeinderat gewählt worden, und saß bis 1989 ununterbrochen in diesem kommunalen Gremium, ab 1966 als Vorsitzender der SPD-Fraktion. Bei jeder Kommunalwahl erzielte er jeweils die höchste Stimmenzahl. Nach dem Erhalt des Bundesverdienstkreuzes 1986 verlieh ihm die Stadt 1990 die Ehrenbürgerwürde.

1991 starb er im Alter von 77 Jahren. Eine Straße am Tegelberg ist nach Heinrich Reinemer benannt; eine andere trägt den Namen von Georg Preßmar.

Heinrich Reinemer, langjähriger Vorsitzender der SPD-Fraktion im Geislinger Gemeinderat bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes, 1986, Archiv des SPD-Ortsvereins Geislingen

Auch für Dr. Hansjürgen Gölz war der ‚Heini', wie man ihnen nannte, der väterliche Freund, der ihn seit seiner Wahl 1984 in den Gemeinderat begleitete. Und als dieser 1987/88 einen zweijährigen Auslands-schuldienst in Guatemala antrat, musste er seinem Ziehvater versprechen, zur Kommunalwahl 1989 wieder zurück zu sein. Er brauchte ihn als neuen SPD-Fraktionsvorsitzenden im Gemeinderat.

In der Nachfolge des gesundheitlich angeschlagenen Heini Reinemer übernahm ab 1990 ‚Besbie' Gölz das Ruder in der SPD-Fraktion. Während seines zweiten Auslandsaufenthalts in New York 1994-1999 führte Edwin Schneider stellvertretend die Fraktion. Seit 2014 leitet nun Thomas Reiff die SPD-Fraktion und setzt heute zusammen mit Sascha Binder, dem sehr engagierten und erfolgreichen Landtagsabgeordneter die Akzente im Geislinger Gemeinderat.

Dr. Hansjürgen ‚Besbie' Gölz, von 1990 bis 2014 leitete er mit einer mehrjährigen Unterbrechungen die SPD-Fraktion im Geislinger Gemeinderat, Stadtarchiv Geislingen

Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität bleiben die Maximen der SPD.

Seit der Französischen Revolution von 1789 gilt unvermindert die Leitidee ‚Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit', ergänzt in der Sozialdemokratie zu ‚Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität'. Brüderlichkeit ist nur ein anderes Wort für Solidarität, und Gerechtigkeit steht seit der Arbeiterbewegung für soziale Gerechtigkeit. Auch nach 125 Jahren bleibt der SPD-Ortsverein Geislingen diesen Maximen verbunden.

Dr. Hansjürgen Gölz

Literatur:

Braun, Helga: Die eigene Kraft erkennen – Dokumente zur Geschichte der Arbeiterbewegung in Geislingen 1781-1963, Geislingen 1986
Mai, Gunther: Die Geislinger Metallarbeiterbewegung zwischen Klassenkampf und Volksgemeinschaft 1931-1933/34
Münkle, Gabriele: 50 Jahre Wiedergründung SPD-Ortsverein Geislingen 1945 - 1995
SPD-Ortsverein: 75 Jahre SPD Ortsverein Geislingen